Selbstvertrauen dank Theater

Arbeitssuchende interpretierten „Die Welle“ auf der Bühne des Barlachtheaters

GÜSTROW Ein Experiment an einer deutschen Schule, dass mit dem Thema „Autokratie“ beginnt und im Chaos endet. Schließlich tragen beinahe alle Schüler einheitlich Kleidung, Mitschüler werden verprügelt und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Darum ging es in dem Stück „Die Welle“, das am Donnerstagabend im Ernst-Barlach-Theater in Güstrow von 16 Teilnehmern aus dem Projekt make:ART zur Aufführung kam.

Die Schauspieler – junge, arbeitssuchende Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren – haben sich sechs Monate mit dem Thema Berufsorientierung beschäftigen und zusammen mit der Theaterpädagogin Norma Anthes an dem Stück gearbeitet. Das Stück beruht auf dem gleichnamigen Roman von Morton Rhue und ist an die Verfilmung von Dennis Gansel angelehnt. Die Teilnehmer hatten es mit viel Werbung geschafft, viele Leute zu mobilisieren. Das Theater war voll besetzt. „Jeder hat sich überlegt, welche Rolle er spannend findet und ich habe letztendlich geguckt, was am besten zu welchem Teilnehmer passt“, erläutert Regisseurin Norma Anthes. „Am meisten Spaß hatte ich dabei, mit Laien eine Gruppe zu schaffen. Auf einmal stand Verantwortung im Raum“, sagt sie weiter.

Ein Großteil des Stückes fand hinter einem dünnen Tuch statt, dass die Schauspieler von den Zuschauern und dem Rest der Bühne trennte. Auf dieses Tuch wurden die unterschiedlichsten Farben und Bilder projiziert. „Wir wollten einen Raum ohne Raum schaffen“, erklärt Norma Anthes. Das Tuch erzielte eine interessante Wirkung. Am Anfang des Stückes sah das Publikum nur den blauen Hintergrund und die Schauspieler, die in diesem Licht wie dunkle Schatten wirkten. Während die Figuren Laurie und Amy sich streiten, symbolisiert das Tuch beispielsweise die Wand zwischen ihnen. So bekommt der Zuschauer auch bildlich den Eindruck, dass Laurie nicht mehr zu ihren Klassenkameraden durchdringt und sie für sie unerreichbar scheinen.

Während der atemberaubenden Schlusszene begeht Robert, dem „Die Welle“ besonders viel bedeutet hat, Selbstmord. Das Stück endet in rotem Licht und die erstarrten Figuren auf der Bühne sehen wieder wie dunkle Schatten aus. Doch nicht nur die Lichteffekte hinterlassen bei den Zuschauern einen bleibendem Eindruck: Die Teilnehmer des Projektkurses spielten überzeugend und voller Emotionen. Besonders Anja Richter, die die Hauptfigur Laurie verkörpert, stellt die Wut und die Angst der Figur überzeugend dar.

„Das Adrenalin während des Spielens auf der Bühne ist der Wahnsinn“, beschreibt die 25-Jährige ihre Gefühle vor Publikum zu spielen. „Mein Selbstbewusstsein wurde dadurch total gestärkt, man kommt sehr aus sich raus und traut sich etwas“, sagt Anja Richter weiter. Abschließend meint sie: „Es hat mir riesigen Spaß gemacht und ich werde es sehr vermissen.“ Am Ende der Aufführung waren die Kursteilnehmer überwältigt von ihrer Leistung und der nicht enden wollende Applaus unterstrich dies. Die Spenden des Abends kommen der Abschlussfeier der Schauspieler zugute. *Paula Rädke/cawe*

Thomas Riebenstorf als böser David und Anja Richter als Laurie im Streit auf der Bühne. FOTO: PAULA RÄDKE